© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



*chrous* und *Hybosorus* noch *Aracotanypus* und *Phacocroides*. Nordwärts von Südafrika gibt es nur Vertreter der beiden ersten Genera. Die zoogeographische Wichtigkeit liegt in der Tatsache, daß die primitiveren Gattungen *Aracotanypus* und *Phacocroides* auf Südafrika beschränkt sind. Die primitiveren Formen sind also in Afrika auf die Urheimat Südafrika konzentriert, von wo die weiter sich verbreitenden Formen ausstrahlen.

Die Beziehungen der Phaeochroinen Südafrikas zu Archiplata (südliches Südamerika) knüpfen sich an die Gattungen *Trichops* Borre und *Metachaetodus* Borre Argentiniens, von denen letztere der Gattung *Hybosorus* Afrikas sehr nahe steht.

Eine ähnliche Verbreitung haben viele andere Gruppen und Gattungen des südpolaren Verbreitungsbezirks, z. B. gewisse Gruppen der Scarabaeiden (Canthoninen, Pinotinen), Lucaniden etc. Alle hierher gehörigen Genera sind aus der Urfauna verschiedener Perioden der Südhemisphäre (wahrscheinlich aus dem mesozoischen Zeitalter) abzuleiten. Dabei sind die endemischen Genera von den Gattungen der adventiven Faunen getrennt zu halten. Doch das sind Materialien für eine besondere Abhandlung. Hier sollen diese Betrachtungen nicht weiter fortgesetzt werden. Es folgt nur noch die Beschreibung einer neuen Art der schon oben angeführten primitiven Gattung *Phacocroides* aus dem Innern Südafrikas.

Diese neue Spezies, *Phacocroides juvenilis* n. sp. ist dem *Ph. effetus* m. sehr ähnlich. Sie ist aber weniger glänzend, mattbraun, auch stärker punktiert. Der Kopf ist größtenteils runzlig punktiert. Der Prothorax ist hinten weniger breit und an den Seiten gerundet. An den Tibien des ersten Beinpaares stehen der erste und zweite Zahn näher zusammen als der zweite und der dritte. Zwischen und hinter den Zähnen ist der Außenrand der Vordertibien deutlich dentikuliert. Die Hintertibien sind vor der Spitze deutlich gekrümmt. An allen Tarsen ist das erste Glied kürzer als das zweite.

Charakteristik: Debilis, ferrugineo-brunneus vel brunneus, leviter nitidus, elytris subnitidis, parce leviter setis obsitus; capite rugoso-punctato, vertice punctis laxius exsculpto, epistomate lateraliter recto; prothorace antrorsum attenuato, postice parum ampliato, lateraliter leviter arcuato, angulis posterioribus subrectis, in dorso distincte profunde punctato, medio laxius, latera versus densius et fere confertim punctato, disco interdum laevigato; scutello basin versus dense punctato; elytris irregulariter punctatis, striis octo fere regularibus quadrifariam geminatis, necnon leviter impressis et punctatis, plus minusve distinctis, apicem versus obsoletis; interdum praeterea striis duabus geminatis prope marginem exteriorem; pedum primi paris tibiis extus tridentatis et crenelatis, dente tertio (proximali) minuto, duobus alteris inter se approximatis; omnium pedum tarsorum articulo primo breviore quam secundo; in mare tarsis quam in femina longioribus. Long. corp. 6,5—7 mm.

Mehrere Stücke aus Serue in Ost-Betschuanaland wurden am 26. November 1906 von Herrn Seiner entdeckt und dem Königl. zool. Museum in Berlin geschenkt.

Bei dem sehr ähnlichen *Phaeochrous effetus* m. (Ann. Soc. Ent. Belg. LI. 1907 p. 28), der zu der inzwischen aufgestellten Gattung *Phacocroides* Pér. (Trans. South African Philos. Soc. XIII 1908 p. 647) zu stellen ist, ist die Oberseite feiner punktiert. Die Seiten des Prothorax sind gerade. An den Tibien des ersten Beinpaares stehen die beiden Apikalzähne weniger nahe zusammen. Die Außenseite ist zwischen den Zähnen und hinter dem dritten Zahne nicht kreneliert. An den Tarsen des ersten Paares ist das 1. Glied so lang wie das 2., am zweiten und dritten Beinpaare das 1. Glied länger als das 2.

Sehr ähnlich wie der *Ph. juvenilis* m. scheint auch die typische Art der Gattung, *Ph. damarinus* Pér. beschaffen zu sein. Doch ist der Prothorax auf der Scheibe, wie sich aus der Beschreibung ergibt, dichter punktiert.

Wahrscheinlich werden im Innern Südafrikas noch mehr für die Phylogenie und Zoogeographie wichtige Formen der Phaeochroinen gefunden werden, welche die oben vorgetragenen Ansichten über die geographische Verbreitung dieser Gruppe noch weiter zu stützen vermögen.

## Tropische Reisen

### IV.

### Muzo.

### das Land der schönsten Smaragde und Schmetterlinge.

Von *A. H. Fassl.*

(Fortsetzung.)

Da die Falterfauna an den verschiedenen von mir besuchten Punkten in jenem Gebiete ziemlich übereinstimmend ist, nenne ich bei Aufzählung der besonders charakteristischen Arten keine einzelnen Lokalitäten mehr.

Von den Papilioniden ist *P. oedippus* Luc. jedenfalls die stolzeste Erscheinung, wenn auch lange nicht der größte, dieser hier so zahlreich beheimateten ersten Tagfaltergattung. Meist saugt er einzeln im Sonnenschein am schwarzen Ufersande der Flüsse, dabei fortwährend mit den Flügeln schlagend und zum Weiterfliegen bereit; aber auch blühende Bäume, besonders Guavos sind vormittags von 9 bis 12 Uhr oft von mehreren Exemplaren des prächtigen Papilios umflattert. Viel seltener ist das sehr dimorphe der Art. Ich beobachtete es nur wenige Male am Spätnachmittage im dichten Unterholze des Urwaldes, wo es anscheinend seine Futterpflanze Behufs der Eiablage suchte. Aehnlich wie *P. oedippus* verhalten sich auch seine schwarz-rot-grünen Verwandten, vor allem der viel seltenere *P. tarquinius* Boisd. und die meist gemeineren *P. phalius* R., *bogotanus* Feld. und *erythalion* Boisd., während *P. arriphus* Boisd. (und die anderen von mir beobachteten *P. arcas*-Formen) fast ausschließlich Blütenbesucher außerhalb des Urwaldes im trockenen mit vielem Stachelgesträuch niedrig bewachsenen Terrain (rastrochos) sind. *P.*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



*laodamas* Feld. und *cacyleon* Hw. erscheinen ebenfalls [illegible] Gesellschafte, seltener jedoch *P. hirchallii* und der [illegible] *P. asolinus* Feld. Von den geschwänzten Formen ist *P. neolaus* ♂ und ♀ der gemeinste [illegible] in Gruppen bis zu 4 Dutzend beisammensitzend, darunter vervollständigen auch Stücke des etwas kleineren *P. thrasion* Feld. die schwarzgelbe Gesellschaft. Wenn sich von einer solchen am Sande zusammensitzenden Gruppe (auch aus anderen Familien) ein einziges Tier infolge unserer Annäherung erhebt, so ist damit das Zeichen zum Auffliegen für die ganze Schar gegeben. Das Zusammensein gleicher oder mindestens ähnlich gefärbter Falter an den Ufern tropischer Flüsse ist eine auch von anderen Sammlern beobachtete Tatsache und wird besonders auch von *Urania polyxenus* Walk. streng eingehalten.

*Papilio androgeus* Cr., im männlichen Geschlechte eine recht häufige Erscheinung, kam mir bei Muzo auch in zwei Exemplaren der prächtigen, schwarzgrünen Form *P. pirunthus* ins Netz. Von den übrigen, Segelfalter ähnlichen Formen ist *P. agesilaus* in diesen heißen Tälern besonders gut vertreten. Große Freude bereitete mir stets der Fang von *P. marchandii panamensis* Obthr., der sich aber nur selten zum Sande herabläßt, wobei seine eleganten hochgelben Schwänzchen leicht vom Winde bewegt flattern.

Viel häufiger ist der gigantische *P. hippodamus* Stgr., und von der ähnlichen, kleineren Art *P. dioxippus* gelang es mir bei Muzo, das bisher noch unbekannte [illegible] zu fangen. Die [illegible] aller dieser „Rinnen"-Falter kommen bekanntlich im Gegensatze zu den ♂♂ nur sehr selten nach Europa und sind von manchen Art bis zur Stunde überhaupt noch nicht entdeckt worden. Wohl sah ich sie öfters, im schattigen Urwalde stehend, um die hohen, sonnigen Wipfel der riesenhohen Bäume fliegen, wo sie meist schon durch die enorme Größe als die Papilio-Frauen zu erkennen sind; und kommt ja einmal ein Stück herunter in menschliche Nähe und vielleicht in unser Netz, so erkennen wir meist bald zu unserer Enttäuschung, daß es nur ein altes abgelebtes Exemplar ist, das oben vor Ermattung nicht mehr weiter konnte.

Von den Pieriden stellt sich *Archonias eritias* als erster Tagfalter schon frühzeitig in der Nähe fließender Gewässer ein, wo das Tier, ähnlich wie manche *Perrhybris* und *Leptosia* Arten, beständig eine gleiche kurze Strecke in hüpfendem Fluge auf und ab fliegt und sich zeitweilig meist an ein und dieselbe vorstehende Zweigspitze niederläßt, genau dieselbe Gewohnheit besitzen auch gewisse am gleichen Orte vorkommende Libellenarten. Das *A. eritias* ♂, das mehr im Unterholz und niederen Gebusch fliegt, ist übrigens ein hervorragendes Beispiel von Nachahmung mit dem hier vorkommenden ♂ von *Papilio ariphiles* Boisd. Von den vielen in den höheren Gebirgsregionen beheimateten *Catasticta* Arten kommt [illegible] noch hier und da ein Stück bis in diese heißen Täler und nur *C. sisamnus* Fabr. scheint hier [illegible] wirklich heimatsberechtigt zu sein. Wohl befinden sich in den Muzo-Kollektionen der Eingeborenen oft mannigfach auch Falter der gemäßigten und [illegible] kalten Zone, wie *Papilio cazicus*, *Tithorea harmonia*, *Morpho sulkowsky*, ja selbst *Colias*, *Pedaliodes* und *Dardalma* Arten; aber alle diese Sachen sind bestimmt keine Muzo-Tiere und sicher mehrere Tagereisen aufwärts im Wege nach Bogota erbeutet und so kommt es, daß die Muzo-Kollektionen fast regelmäßig auch Falter von gemäßigten Kordillerengegenden enthalten, wo der sammelnde Indio nach den Anstrengungen und Entbehrungen im heißen Tieflande auf dem 5tägigen Marsche nach Bogota Halt machte; wir finden dabei besonders typische Sachen der Wälder von Pacho (2200 m), Chinbe (1800 m) ja selbst von dem fernen Fusagasuga. Das wäre allerdings noch nicht so schlimm, aber selbst die Schmetterlinge des Ostens Kolumbiens (jenseits des 3500 m hohen Kordillerenkammes und mehr als 100 km weit von Muzo) gefangen, kommen noch als Muzo-Falter und zum Teil mit wirklich von dort stammenden gemischt von Bogota aus in den Handel. Es darf uns daher nicht wundern, wenn Benennungen wie „muzoensis", bogatanus oder die Lokalitätsangabe „Santa Fé de Bogota" gar nicht dem wirklichen Vorkommen des betreffenden Falters entsprechen. In zweifelhaften Fällen haben Rothschild-Jordan in ihrer Revision der amerik. Papilioarten sehr richtig den Ausdruck „Aus Bogota-Kollektionen stammend" gewählt. Der Osten und schon die gemäßigten Teile der Ostabhänge der Kolumbischen Ostkordillere besitzen eine vom Magdalena und dessen Seitentälern sehr verschiedene Schmetterlingsfauna und ich glaube durch mein mehrjähriges Sammeln an den verschiedensten Punkten der beiden riesigen Gebiete wesentlich mit zur Aufklärung über bestehende Zweifel durch genaue Etikettierung meiner nach vielen Tausenden zählenden, durchwegs mit eigener Hand oder unter meiner Aufsicht gesammelten Ausbeute, mit beigetragen zu haben.

Doch nach dieser kleinen Abschweifung wieder zurück zum eigentlichen Fanggebiete von Muzo selbst. Das Hauptkontingent an Pieriden stellen hier, wie fast überall in der heißen Zone die Catopsilien und Terias; fast alle häufigeren Arten sind in großer Anzahl vertreten und den Sammlern des heißen Südamerika sind wohl jene buntfarbigen Flecken noch in Erinnerung, die scheinbar wie große weiße und gelbe Blüten dem sandigen Flußufer entsprossen sind. Ein Zug mit dem Netze oder selbst schon unsere Annäherung bringen Bewegung in dieses Stillleben und ganze Wirbel von Faltern erheben sich dann in die Luft. Auch die anderen Pieridengattungen nehmen an diesen Trinkgelagen teil, vor allem auch *Pieris* selbst, dann *Perrhybris*, *Catasticta*, seltener *Dismorphia* etc. Es ist schon verschiedentlich darüber geschrieben worden, daß sie zum Wasser kommenden Tagfalter fast ausnahmslos ♂♂ sind, was sich auch völlig bei den Pieriden bestätigt. Die [illegible] von *Perrhybris lyppera* Koll. kommen bei Muzo beispielsweise nur sehr selten und im Halbdunkel der Wälder vor, wo sie mit den ähnlichen, von ihnen nachgeahmten *Mechanitis* und anderen Neotropiden zusammen fliegen. Fast ganz auf den Urwald sind hier die Dismorphien beschränkt, die in diesem Gebiete durch ebenso seltene, wie infolge ihrer wunderbaren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



Nachahmung interessante Arten vertreten sind. *Dismorphia arsinoides* gehört in erster Linie hieher, aber auch die große *Dism. cordillera* Feld. samt deren besonders mimetischen ♀ erbeutete ich einigemale bei Muzo. Häufiger ist an manchen Stellen die kleine braune *Dism. theucharilas* Dbl. samt ihrem Modell, der *Hyposcada albida* Hew. Eine Rarität aber blieb die orangerote *Dism. amalia* Stgr., von der ich auch das noch seltenere schneeweiße ♀ erhielt.

Danaiden und Neptropiden sind wie überall in den heißen Andenniederungen, auch hier in ungeheurer Stückzahl vertreten. Von letzteren beleben eine Menge glasflügliger Arten die dunklen Urwaldstellen, langsamen Fluges und wenig beachtet wegen ihrer Häufigkeit; aber auch hübsche und buntere Arten finden sich darunter, so *Napeogenes tridactyla*, *peridia* Hew., *Leucothyris lavinia* Hew., *ilerda* Hew. etc. — Die Gattung *Melinaea* stellt bei Muzo nur 2, aber für die dortige Falterfauna sehr charakteristische Formen, *Mel. messatis* Hew. und *idae* Feld., vollendete Nachahmer zu den an gleicher Lokalität fliegenden *Heliconius ismenius* Latr. und *clara* Fabr., doch gibt es außer diesen noch eine Reihe Tag- und sogar Nachtfalter (*Castnia*, *Pericopis*), die die Zeichnung dieser beiden ziemlich gut kopieren. *Hirsutis hecalesina* Feld. ist eine weitere typische Art dieser Gegend, die hier einen ganzen Formenkreis ähnlich gezeichneter Falter aus anderen Familien besitzt. Nebst mehreren Neotropiden und einer *Eresia* gehört hierher vor allem die seltene und fast stets hochfliegende *Heliconius hecalesia* Hew.; warum dieses Tier in der Staudinger-Liste auffallend billig und beispielsweise selbst billiger als die tausendmal häufigere *Hyposcada albida* bewertet wird, ist mir ein Rätsel. Eine hochinteressante Nachtfalterform mit der *hecalesia*-artigen Zeichnung, die ebenfalls bei Muzo fliegt ist die sehr seltene *Castnia cycna* Westw. — Auch die große prächtige *Olyras praestans* verdient mit unter den hervorragendsten Neotropiden des Magdalenentales genannt zu werden.

Unvollständig wäre die Schilderung einer Muzo-Landschaft, wenn in ihrem Schmetterlingsleben die Heliconier vergessen wären, die hier in besonders reicher Artenzahl und sehr verschieden buntem Farbenkleide vertreten sind. Nebst den bereits genannten Formen fallen uns besonders allenthalben die schwarzroten *Helic. guarica* Reak. *colombina* Stgr. und *rosina* Boisd. in die Augen. Fast überall, wo nicht gerade zu dichter Urwaldschatten sich ausbreitet, schweben sie leichten Fluges über die grellen Blüten des Urwaldes. Eine angenehme Abwechslung bieten dazwischen die herrlichen weißbindigen *Cydno*- und *Eleuchia*-Formen; und um den Farbenkasten vollends zu ergänzen, kommt noch *Helic. doris* L. mit rot, blau und grünstrahligen Hinterflügeln hinzu. Besonders eine verbenenartige Blüte ist oft förmlich umlagert von den verschiedensten Arten und der Anblick eines so belebten Waldidylls konnte mich oft minutenlang mit Staunen und Hochgenuß fesseln, ehe ich daran dachte von meinem Netze Gebrauch zu machen. Leider suchte ich auf meinen Muzo-Reisen vergeblich nach einem erst in letzter Zeit in einem einzigen Stücke gefangenen und als *Hel. wernicki* Weym. beschriebenen Tiere, aber auf der Suche nach diesem erbeutete ich eine andere neue und ähnliche *Heliconius*-form, die als *H. fassli* im „Seitz" abgebildet ist, deren Namen aber dem jüngeren *Helic. emylius* Weym. weichen muß, nach dem Neustetter kurz vorher eine neue Form von *Hel. melittus* nach mir benannte. Auch von *Hel. rubellius* Gr. Sm. u. Kirby erbeutete ich bei Muzo ein Exemplar und machte dabei die überraschende Entdeckung, daß auch bei dieser Form die weiße Cydno-Binde des Hflgl rückseits blind auftritt, während sie bekanntlich bei *wernicki* und *emylius* voll ausgebildet ist. Alle 3 Heliconier besitzen ferner auf der Rückseite Spuren der braunen, wagerechten Cydnobinden und bilden somit Uebergänge der Cydno-Gruppe zu den Hydaraformen. Aus der enormen Seltenheit aller 3 Tiere, die bisher ganz im Gegensatz zu dem sehr konstanten Auftreten der Heliconier im allgemeinen nur als vereinzelte Stücke in einem sonst gut besammelten Gebiete gefangen wurden, glaube ich schließen zu können, daß es sich hier um Kreuzungsprodukte von *cydno* mit *hydara* handelt. Mit der auf der Ostseite der Ost-Cordillere fliegenden, streng isolierten und fast gar nicht variierenden *Helic. hourippa* Hew., wohin diese Formen nach oberflächlicher Betrachtung zu gehören scheinen und bisher auch gestellt wurden, sind sie wahrscheinlich nicht verwandt.

(Fortsetzung folgt.)

## Drei steirische Schmetterlingsaberrationen.

Arctia caja L. ab. nov. nigrociliata m.

Von gewöhnlichem Aussehen, aber der Saum mit Einschluß der Fransen auf der Oberseite der Hinterflügel bis zum Analwinkel schwarz, 1 mm breit gerandet. Dieser schwarze Saum bildet gewissermaßen einen Ausfluß aus dem in der Vorderrandspitze des Hinterflügels stehenden großen schwarzen Flecken und verläuft zum Analwinkel in eine Spitze. Auf der Unterseite ist er braun wie die übrige Fleckenzeichnung. Die Type, ein ♂, wurde aus einem Gelege in Guggenbach in Steiermark von Herrn Alfred Ruhmann 1912 erzogen.

Ich besitze ein ähnliches Stück aus Krieglach und eines, dessen schwächer entwickelter schwarzer Saum ein Uebergang zur benannten Aberration bildet.

Type in meiner Sammlung.

Parnassius mnemosyne L. aberr. nov. ruhmanni m.

Ein voriges Jahr in der Ingering*) gefangenes ♂ (leg. Schwab Zeltweg) ist ausgezeichnet durch schmale strichartige Zellflecken in der Mittelzelle der Vorderflügel, sonst ist es von gewöhnlichem Aussehen. Ich benenne dieses interessante Exemplar zu Ehren des Herrn Alfred Ruhmann in Guggen

*) Quertal der Mur bei Knittelfeld von Norden aus den Seckauer Alpen (Niedern Tauern) kommend.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 29

Autor(en)/Author(s): Fassl Anton Heinrich

Artikel/Article: Tropische Reisen IV. Muzo. das Land der schönsten Smaragde und Schmetterlinge. 155-157